

The Critics Company

One Can Only Hope and Wonder



ZOLLAMT^{MMK}



Leichte
Sprache



THE CRITICS COMPANY
ONE CAN ONLY HOPE AND WONDER
1. April bis 30. Juli 2023

Das ist eine Ausstellung von der nigerianischen Künstler-Gruppe **The Critics Company**.
Den Namen spricht man so: Se Kritiks Kompanie.

Diese Künstler-Gruppe macht Filme.
Die Ausstellung zeigt Kunst-Werke aus dem Jahr 2023.
Die Ausstellung heißt **One Can Only Hope and Wonder**.
Das spricht man so: Uon kän onli houp änd uonder.
Das heißt auf Deutsch:
Man kann nur hoffen und sich sehnen.

In dem Titel stecken viele Gedanken wie:
Hoffnung und Sehnsucht.
Wünsche und Weiter-Denken:
Wie die Vergangenheit war.
Und wie die Zukunft sein könnte.
In dem Titel steckt auch das Scheitern.
Und vielleicht etwas Trauer:
Weil etwas schwer zu ändern ist.

In einem Film in der Ausstellung sagt die Figur Emose:
Die Klugen haben sich für die Zukunft entschieden.
Sie benutzen ihre Tränen zum Malen.
Sie können verrückt werden.
Und sie schaffen etwas Neues.



Erklärung zur Geschichte:

Das **König-Reich Benin** war ein König-Reich in West-Afrika.
Es wurde von einem König beherrscht.
In West-Afrika nennt man den König **Oba**.

Im Februar 1897 haben **Kolonial-Truppen** aus Großbritannien das König-Reich **Benin** zerstört.
Die **Kolonial-Truppe** war eine Armee.
Sie hat im Auftrag von Großbritannien Kriege geführt.
Sie hat andere Länder angegriffen und besetzt.
Sie hat die besetzten Länder auch verteidigt:
Weil Großbritannien diese Länder nach dem Besetzen als sein Eigentum gesehen hat.

Großbritannien wollte damals eine Welt-Macht sein.
Es wollte über viele Länder und die Menschen dort herrschen.
Das nennt man auch **Kolonialismus**.
Damit ist eine bestimmte Zeit gemeint.
Damals haben europäische Länder andere Gebiete mit Gewalt erobert.
Dann haben sie lange über diese Gebiete geherrscht.

Großbritannien hat diese Kolonial-Truppen auch nach Benin geschickt.
Sie haben den Menschen ihr Land weg-genommen.
Sie haben auch wertvolle und wichtige Kunst-Werke geraubt.
Etwa 3.500 bis 4.000 Kunst-Werke wurden damals geraubt.
Viele Kunst-Werke kamen dann in das **Britische Museum** in London.
Das ist ein großes und wichtiges Museum in Großbritannien.

Viele Kunst-Werke wurden **versteigert**.

Bei **Versteigerungen** wird Geld für Kunst-Werke geboten.
Die Kunst-Werke gehen an die Person, die das meiste Geld bietet.
Durch solche **Versteigerungen** haben deutsche Museen viele Kunst-Werke aus dem König-Reich Benin bekommen.

Die Kunst-Werke sollen zurück-kehren:

Die Nachkommen von den **Oba** haben schon vor einigen Jahren gesagt:
Wir brauchen unsere Kunst-Werke.
Es sind unsere Kunst-Werke.
Wir fordern die Kunst-Werke zurück.
Wir wollen unsere Kunst-Werke zurück-haben:
Weil sie weg-genommen wurden.
Heute ist das frühere König-Reich Benin ein Teil von Nigeria.
Seit 1960 ist das Land Nigeria in West-Afrika **unabhängig**.
Das bedeutet:
Nigeria bestimmt über sich selbst.
Kein anderes Land bestimmt über Nigeria.

Die Regierung von Nigeria hat schon 1960 **Restitutions-**Forderungen an die Bundes-Republik Deutschland gestellt.
Restitution bedeutet das Zurück-Geben von Kunst-Werken:
Wenn die Kunst-Werke geraubt wurden.
Wenn sie ohne Recht und unter Zwang weg-gebracht wurden.

Nigeria hat die geraubten Kunst-Werke zurück-verlangt.
Denn für Nigeria sind die alten Kunst-Werke sehr wichtig.
Sie stehen für die Geschichte von dem Land.
Sie stehen für das gemeinsame Lebens-Gefühl von den Menschen in dem Land.

Deshalb brauchen die Menschen diese Kunst-Werke in Nigeria.
Sie gehören zu ihrem Leben dazu.

125 Jahre lang haben sich die deutschen Museen gewehrt:
Sie wollten die Kunst-Werke nicht zurück-geben.
Es geht um mehr als 1.100 geraubte Kunst-Werke.
Erst 2022 hat Deutschland einige von den geraubten
Kunst-Werken zurück-gegeben.

Ohne diese Kunst-Werke entsteht eine Leere.
Es entsteht eine Lücke im Leben.
Es fehlt etwas Wichtiges.
Denn es gibt weniger Verbindungen zur
Vergangenheit und zur eigenen Geschichte.
Denn man kann sich mit der eigenen Kunst
und Geschichte nur schwer beschäftigen.
Das kann einen traurig machen.
Weil die Kunst-Werke fehlen.

Oder es macht Menschen zu Künstlern und Künstlerinnen.
Sie haben eigene Ideen und machen neue Kunst-Werke.

So wie die Künstler-Gruppe **The Critics Company**.
Diese Gruppe hat sich 2015 in Kaduna gegründet.
Kaduna ist eine Stadt in Nigeria.
Nigeria ist ein Land in West-Afrika.
Das ist ihre aller-erste Ausstellung.
Extra dafür hat die Gruppe Filme und Kunst-Werke
für das ZOLLAMT^{MMK} gemacht.

Diese Personen gehören zu **The Critics Company**:

- Godwin Gaza Josiah.
Den Namen spricht man so: Gaudwin Gasa Dschosaiah.
- Victor Josiah.
Den Namen spricht man so: Viktor Dschosaiah.
- Raymond Yusuff.
Den Namen spricht man so: Rämen Jusof.
- Richard Yusuff.
Den Namen spricht man so: Ritschard Jusof.
- Ronald Yusuff.
Den Namen spricht man so: Ronäld Jusof.

Vergangenheit ist Gegenwart, ist Zukunft

Das Leben ist ein Kreis-Lauf.
Die Zeit begleitet uns.
Sie ist immer dabei.

Ein Beispiel für ein Leben als Kreis-Lauf ist das Wasser.
Regen fällt in einen Bach.
Das Wasser steigt.
Es fließt weiter in einen größeren Fluss.
Dieser Fluss fließt in einen See.
Das Wasser über dem See verdampft.
Es wird zu Regen.
Der Regen fällt wieder herab.
Auch in das Meer.

An diesem Beispiel wird deutlich:
Alles hängt miteinander zusammen.

Das bedeutet auch:
Wenn wir die Welt heute verstehen wollen:
Dann müssen wir uns mit der Geschichte beschäftigen.
Wir müssen auch schwere Fragen beantworten.
Wenn wir wissen wollen, was passiert ist.

Ein Anfang bestimmt nicht immer über das Ende.
Aber ein Anfang kann über das aktuelle Leben bestimmen.

Heute stehst du im ZOLLAMT^{MMK}.
Du bist bereit für diese Ausstellung.
Du bist bereit für Fragen.

Du möchtest dich mit einem Thema und
verschiedenen Meinungen beschäftigen.

Du solltest wissen, weshalb du hier bist.
Es ist gut, wenn du deine eigenen Ziele kennst.
Dazu musst du das Frühere und das Heutige sehen.

Erster Akt: Die Vergangenheit

Bitte lies diesen Text und mache eine Übung mit mir.

Schließe deine Augen und stelle dir Folgendes vor:
Wir wurden vom MMK an einen anderen Ort gebracht.
Diesen Ort würden wir wahrscheinlich sonst nicht besuchen.
An dem Ort sind die Straßen staubig.
Es ist sehr heiß.
Der Wind ist trocken und bringt immer wieder einen
anderen Geruch mit.
Zum Beispiel nach Schweiß oder nach Grill-Fleisch.

Auf den Straßen fahren alte gelb-grüne Busse.
Viele junge Männer fahren Motorrad.
Sie fahren schnell und ohne Angst.
Es sind junge Männer ohne Aussicht auf bessere Arbeit.

Die Häuser haben Dächer aus Metall.
Diese Dächer rosten.
Diese Dächer werden das nächste Unwetter nicht aushalten.

Ort: Kudenda. Kaduna, Nigeria, Afrika

Kudenda ist ein Ort im Bundes-Staat Kaduna in Nigeria.

Nigeria ist ein Land in West-Afrika.

Hier leben die meisten Familien in Armut.

Oft gibt es einen Vater, eine Mutter und mehrere Kinder.

Manche kämpfen sich mit Mühe durch das Leben.

Sie sind mit einfachen Dingen zufrieden.

Menschen aus reicheren Regionen wären damit nicht zufrieden.

Man kann sich nichts vor-spielen.

Weil alle ähnliche Probleme haben.

Man versteht sich ohne Worte.

Die Leute arbeiten:

- In Schulen.
- In Büros.
- In **Brauereien**.
Dort wird Bier hergestellt.
- Auf Märkten.
- In kleinen Läden.

Manche besitzen ein Stück Land oder ein Haus.

Alle kennen sich gut.

Die Gemeinschaft ist eng miteinander verbunden:

Weil alle ähnliche Erfahrungen machen.

Und weil sie wie in einer großen Familie zusammen-leben.

Hier leben viele verschiedene Menschen zusammen.

Das ist anders als in anderen Orten von Nigeria.

Dort leben Menschen oft getrennt nach:

- Religion.
- **Stamm**.
Das ist eine Gruppe von Menschen.
Sie lebt in einer bestimmten Region zusammen.

Kudenda ist eine Heimat für alle Menschen.

Manche sind arm.

Manche nicht.

Manche können ihren Kindern

eine Schule bezahlen.

Manche können das nicht.

In der Nähe von Kudenda ist der Ort Nasarawa.

Dort haben viele Jungen Drogen-Probleme.

Mädchen werden oft früh schwanger.

Dort haben 2 Mitglieder von der

Künstler-Gruppe als Kinder gelebt.

Später sind sie zu ihrer übrigen Familie

nach Kudenda umgezogen.

Diese Infos sind wichtig.

Sie zeigen:

Die Künstler-Gruppe hat mit ihrem Besuch

hier im MMK schon viel erreicht.

Die Reise hierher ist ein wichtiger Teil von ihrer Kunst.

Du musst nur daran denken:

So haben diese Jungen gelebt.

So sind sie aufgewachsen.

Dann erkennst du die Bedeutung und den Wert von dieser Kunst und von dieser Ausstellung.

Diese Künstler-Gruppe ist etwas sehr Besonderes in Nigeria.

So eine Zusammenarbeit in einer Künstler-Gruppe gibt es sonst nur selten.

Diese Kunst hier im ZOLLAMT^{MMK} zu sehen ist etwas Besonderes.

Wenn du das weißt:

Dann erkennst du den großen Wert von dieser Ausstellung.

Zweiter Akt: Die Gegenwart

Die Künstler-Gruppe **The Critics Company** erzählt eine alte Geschichte neu.

Es geht um eine Forschungs-Reise von Menschen aus Großbritannien in das König-Reich Benin.

Diese Forschungs-Reise wurde auch **Expedition** genannt.

Diese Forschungs-Reise war im Jahr 1897.

Das war vor mehr als 125 Jahren.

In den Filmen geht es um den Verlust von Heimat.

Und es geht um den Raub von wichtigen Kunst-Werken.

Die Filme erzählen über die **Restitution**.

Das bedeutet das Zurück-Geben von Kunst-Werken:

Wenn die Kunst-Werke geraubt wurden.

Wenn sie ohne Recht und unter Zwang weg-genommen wurden.

Das Land Nigeria hat seine Kunst-Werke schon lange zurück-gefordert.

Denn dort wurden viele Kunst-Werke geraubt:

Als Großbritannien 1897 die **Expedition** nach Nigeria schickte.

Nigeria fordert diese Kunst-Werke zurück:

Weil sie dem Land und den Menschen dort gehören.

Davon erzählen auch die Filme in dieser Ausstellung.

Sie erzählen diese Geschichte aus der Sicht von den Künstlern und Künstlerinnen.

Dabei geht es auch um viele weitere Fragen.

Wie zum Beispiel die eigene Sprache.

In Nigeria werden die Stamm-Sprachen nicht mehr gesprochen.

Damit fehlt eine Verbindung zu der eigenen Geschichte.

Denn über Sprache lernt man viel über die Geschichte von dem eigenen Land.

Wenn das fehlt:

Dann fehlt Wissen über sich selbst als Land und als Gemeinschaft.

Diese Ausstellung soll die Künstler und Künstlerinnen von heute sichtbar machen.

Sie soll die Kunst von heute wertschätzen und ihren Wert zeigen.

Diese Ausstellung soll daran erinnern:

Vergangenheit hat eine Bedeutung.

Das Vergangene ist wert-voll.

Das ist überall so.

Gleichzeitig muss man an die Zukunft denken.

Man muss überlegen:

Das ist in der Zukunft möglich.

Das kann man dafür tun.

Das ist eine Übersetzung von einem Text von Deborah Johnson.

Gespräch zwischen The Critics Company und Deborah Johnson

Deborah Johnson:

Ihr seid eine Gruppe von Filme-Machern aus Nigeria.

Ihr macht eine Ausstellung weit weg von zu Hause.

Das ist selten.

Wie ist das für euch?

Warum macht ihr dieses Projekt?

Raymond Yusuff:

Ich bin in Nigeria aufgewachsen.

Aber ich weiß zu wenig über mein Land.

Ich bin zu wenig mit ihm verbunden.

Und so verstehe ich auch mich selbst nicht so gut.

Das kann gefährlich sein.

Meine Brüder und ich sind Mitglieder von dem Stamm der **Yoruba**.

Das ist ein großer Stamm in Nigeria.

Die meisten Mitglieder leben im Süd-Westen von Nigeria.

Aber wir sind im Norden von Nigeria aufgewachsen.

Wir waren also gar nicht mit Menschen aus unserer
Gemeinschaft zusammen.

Wir haben mit Menschen aus einem anderen
Stamm zusammen-gelebt.

Dieser Stamm heißt **Hausa**.

Die Mitglieder leben eher im Norden von Nigeria.

Wir sind also anders aufgewachsen.

Mit anderen Gewohnheiten und mit einer anderen Sprache.

Mit dieser Ausstellung können wir eine große Gemeinschaft
von Künstlern und Künstlerinnen zusammen-bringen.

Die Künstler und Künstlerinnen waren für alle Arbeits-Bereiche wichtig.

Ihren künstlerischen Geist spürt man überall:

- In den Kostümen.
- Beim Schauspiel.
- Im Tanz.
- In den Haupt-Rollen und in kleineren Rollen.

Es haben viele Menschen bei den Filmen mit-gemacht.

Alle sind jung.

Alle waren mit viel Energie und Begeisterung dabei.

Darüber habe ich mich sehr gefreut.

Ich bin stolz auf unsere Arbeit.

Richard Yusuff:

Ich habe das Gefühl:

Die Beschäftigung mit der Geschichte verändert den Sinn von unserer Kunst.

Wir wissen besser, was wir wollen.

Wir fühlen uns auch verantwortlich:

Dass Kunst entsteht.

Und dass diese Kunst für unser Land und unsere Menschen wichtig ist.

Damit die Kunst unser Land und die Menschen schützt.

Ein wichtiger Grund für unsere Ausstellung ist für mich:

Wir können auf diese Weise über wichtige Themen sprechen.

Und wir werden sichtbar.

Unsere Geschichte wird zum Thema in anderen Regionen in der Welt.

Deborah Johnson:

Das ist schön.

Mir gefallen am meisten die vielen Verbindungen in dem Film.

Alles hat miteinander zu tun.

Welche Bedeutung hat der Film-Titel:

Man kann nur hoffen und sich sehnen.

Raymond Yusuff:

Ich habe über die Folgen von der Geschichte nach-gedacht.

Wenn die Geschichte von Nigeria und von Afrika anders wäre:

Dann wäre das Leben für die Menschen anders.

Diese Gedanken stecken in dem Film-Titel.

Wenn wir mehr mit unserem eigenen

Erbe verbunden wären:

Dann wären wir andere Menschen.

Erbe ist das Wissen über die Geschichte und die Tradition von unserem Land.

Es wird durch die Menschen weiter-gegeben.

Wenn es fehlt:

Dann fehlt etwas Wichtiges im Lebens-Gefühl.

Dann fehlt eine Verbindung zur eigenen Vergangenheit.

Und dann fühlt man sich vielleicht ein bisschen ziel-los.

Weil man nicht genau weiß:

Das ist die Geschichte und die Tradition von meinem Land.

Afrika ist ein armer Erd-Teil.

Oft wird Afrika als armer Kontinent gezeigt:

- Dort hungern Kinder.
- Die Menschen wohnen sehr einfach.

Einiges davon ist falsch.

Einiges davon ist wahr.

Deshalb fragen wir uns:

Wie wäre das mit einer anderen Geschichte.

Vielleicht wären wir dann stolzer auf uns.

Und auf das, was die Menschen hier geschaffen haben.

Deborah Johnson:

Das kann ich gut verstehen.

Vor welchen Reaktionen auf eure Arbeit habt ihr Angst?

Raymond Yusuff:

Der Film ist wie eine Erklärung über uns.

Wir sagen damit:

Wir sind Künstler.

Wir finden unsere Stimme.

Wir finden unsere Kunst wichtig.

Wir bieten unsere Kunst an.

Man darf dazu eine Meinung haben.

Das kann eine gute Meinung sein.

Das kann eine schlechte Meinung sein.

Wir wollen das hören:

Wenn jemand unsere Kunst nicht gut findet.

Das müssen wir aushalten.

Unsere Kunst ist wie eine Reise.

Und auch Kritik gehört zu unserer Reise.

Sie ist ein wichtiger Teil davon.

Deborah Johnson:

Ihr macht dabei nichts Neues.

Stört euch das?

Vor euch haben sich schon viele Menschen in der Kunst mit dem Thema beschäftigt.

Godwin Gaza Josiah:

Meine Brüder und ich wussten nicht viel über diese Geschichte.

2022 haben wir Azu Nwagbogu kennen-gelernt.

Den Namen spricht man so: Azuu Waboguu.

Er macht Ausstellungen und arbeitet in der Kunst.

Er setzt sich für Künstler und Künstlerinnen in Nigeria ein.

Er hat uns auf das Thema aufmerksam gemacht und uns gezeigt:

So können wir die Geschichte in unsere Kunst einbringen.

Das war wie ein Auftrag für uns.

Victor Josiah:

Wir wollten einen Film über den Raub der Kunst-Werke aus Nigeria machen.

Wir wollten zeigen:

Diese Kunst wurde den Menschen gestohlen.

Diese Kunst gehört uns.

Aber das ist nicht die einzige Wahrheit.

Die Menschen in Nigeria bestehen nicht nur

aus dem Kampf um ihre Kunst.

Oder aus dem Leid, das mit dem

Kunst-Raub zusammen-hängt.

Das ist alles wichtig und schlimm.
Aber das allein wäre zu wenig.

Unsere Sichtweise in dem Projekt ist neu.
Denn wir zeigen mehrere Erzählungen nebeneinander.
Jede von diesen Erzählungen kann man
verschieden verstehen.
Das kann bei jeder Person anders sein.
Zum Beispiel kann man sie als Erzählung aus der Sicht von
heutigen Künstlern und Künstlerinnen verstehen.
Man kann darin die Kämpfe von heute sehen.
Oder man versteht die Erzählungen als
einen Sprung in die Vergangenheit.

Wir mussten uns selbst mit der Geschichte von
unserem Land beschäftigen.
So konnten wir uns selbst erkennen und finden.
Erst so konnten wir dieses Kunst-Werk schaffen.

Deborah Johnson:

Dieser Film ist wie ein Forschen nach Freiheit für
die afrikanischen Künstler und Künstlerinnen von heute.

Ihr sagt damit:

Du kannst dich auf etwas freuen:

Nämlich auf dich.

Stellt euch vor:

Ich bin 5 Jahre alt und ihr sollt mir den Film erklären.

Was sagt ihr?



Ronald Yusuff:

Die Haupt-Figur von der Geschichte heißt Odili.

Odili ist ein Kunst-Werk.

Sein Zuhause ist der Ort Agenebode.

Dann wird das Kunst-Werk ausgesetzt.

Es kommt in den Ort **Lovewood**.

Das spricht man so: Laaf-wud.

Dieser Ort steht für Museen und Galerien
und Kunst-Sammlungen.

Die Leute dort sehen sich Odili an.

Sie wissen:

Das ist ein sehr wertvolles Kunst-Werk.

Aber sie nutzen es aus.

Sie benutzen das Kunst-Werk für Ausstellungen.

Menschen kommen und starren das Kunst-Werk an.

Die Leute in Lovewood wissen alles Notwendige über Odili.

Aber sie verlieren das Interesse an ihm.

Sie kümmern sich nicht mehr um das Kunst-Werk.

Die Künstlerin Emose hat das Kunst-Werk Odili geschaffen.

Sie liebt Odili.

Sie ist nicht glücklich über die Rückkehr von Odili.

Sie erkennt:

Kunst und Kultur waren verschwunden.

Danach konnten sie nicht mehr geschützt werden.

Etwas war verloren.

Die Rückkehr von Odili ändert nichts.

Kunst und Kultur sind verschwunden

und das bleibt auch so.

Die Geschichte von dem Land und
seinen Menschen bleibt verschwunden.

Die gierigen Menschen sehen das nicht.

Es ist ihnen egal.

Sie freuen sich.

Sie jubeln.

Sie denken:

Odili war in Lovewood sehr wertvoll.

Viele Menschen haben Geld bezahlt:

Damit sie das Kunst-Werk ansehen können.

Und das wird nun auch wieder so sein.

Die Menschen sehen den Wert vom Geld in dem Kunst-Werk.

Der Film endet mit einem kleinen Mädchen.

Es tanzt.

Es steht für die jungen Menschen.

Und es erinnert uns daran:

Wir können die Geschichte von der Vergangenheit nicht ändern.

Deshalb müssen wir im Heute leben.

Und wir müssen das Jetzt wertschätzen.

WER HAT DIESES HEFT GEMACHT?

Dieses Heft wurde für diese Ausstellung gemacht:

The Critics Company. One Can Only Hope and Wonder

Das ist eine Ausstellung vom
MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST

Die Abkürzung ist: MMK

Die Ausstellung ist in dieser Zeit zu sehen:

1. April bis 30. Juli 2023

Die Ausstellung ist hier:

MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST
ZOLLAMT^{MMK}

Domstraße 3

60311 Frankfurt am Main

Internet-Seite: www.mmk.art

Öffnungs-Zeiten von der Ausstellung:

Dienstag bis Sonntag: 11:00 bis 18:00 Uhr

Mittwoch: 11:00 bis 19:00 Uhr

Diese Person ist für die Ausstellung verantwortlich:

– Susanne Pfeffer

Diese Person ist für das Heft in Leichter Sprache verantwortlich:

– Isabel Monroy Moreno

Die Texte sind von:

- Deborah Johnson
- Godwin Gaza Josiah
- Raymond Yusuff
- Richard Yusuff
- Ronald Yusuff
- Susanne Pfeffer
- Victor Josiah

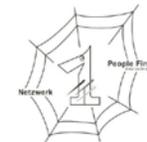
Diese Person hat die Texte in Leichte Sprache übersetzt:

- Marlene Seifert

 **Schriftgut**
Text & Konzeption

Die Texte in Leichter Sprache wurden geprüft von:

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.



Die Texte wurden korrigiert von:

- Tina Wessel

Diese Person ist für die Bilder verantwortlich:

- Leonore Schubert

Die Texte wurden bearbeitet von:

– Marie Fiedler

Das Heft wurde gestaltet von:

Zak Group, London

turbo type, Offenbach

Das Heft wurde hier gedruckt:

Kuthal Print, Mainaschaff

Angaben zu den Bildern im Heft:

Die Bilder im Booklet sind Bilder aus der Arbeit:

The Critics Company, **One Can Only Hope and Wonder**,
Film-Stills, 2023

Das Heft in Leichter Sprache wird gefördert von:

Stadt Frankfurt

Dezernat für Soziales, Jugend, Familie und Senior:innen

Stabsstelle Inklusion



WELCHE FÜHRUNGEN GIBT ES IM ZOLLAMT^{MMK}?

- Jeden Samstag um 11 Uhr in englischer Sprache.
- Jeden Sonntag um 16 Uhr in deutscher Sprache.

Die öffentlichen Führungen sind im Eintrittspreis enthalten.
Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren ist der Eintritt frei.
Jeden letzten Samstag im Monat ist der Eintritt für alle frei.

Wollen Sie dabei sein?

Dann schreiben Sie eine E-Mail.

Die E-Mail-Adresse ist:

kunstvermittlung.mmk@stadt-frankfurt.de

Oder Sie rufen uns an:

+49 69 212 40691

Wir freuen uns über Rückmeldungen und über Hinweise zur Verbesserung:

Unsere E-Mail-Adresse ist:

kunstvermittlung.mmk@stadt-frankfurt.de

Unsere Telefonnummer ist:

+49 69 212 40691

